

## **Schlafmohn über alles**

Bekämpft die ISAF den Drogenhandel am Hindukusch?

In Afghanistan will die NATO jetzt aktiv gegen den Drogenhandel vorgehen - bis zur Todesstrafe für Anbauende und Händler", schreibt Dr. Hans Watzek. So oder so ähnlich hat die bürgerliche Presse der BRD auch darüber berichtet, um den Anschein zu erwecken, als ob die Besatzer tatsächlich in Afghanistan Drogen bekämpfen würden. Wäre dies der Fall, dann müßte die NATO ganz oben anfangen, nämlich bei ihren Marionetten. Der ehemalige CIA - Direktor und derzeitige Verteidigungsminister der USA, Robert Gates, den Obama von Bush übernahm, hat angekündigt, daß die Vereinigten Staaten und die NATO nur diejenigen Drogenhändler bekämpfen werden, die den Widerstand unterstützen. Die eigenen Hundesöhne werde man nicht antasten. Afghanistan ist längst zu einem „Drogenmafia - Staat" geworden, wie der US - Bürger und erste Finanzminister des Protektorats Mohammad Ashraf Ghani bereits 2003 feststellte. Kabir Mersban, Senator aus der nordafghanischen Provinz Tachar und deren ehemaliger Gouverneur, beschuldigt heute öffentlich den früheren Kommandanten der Garnison Tachar - Kundus und jetzigen Staatssekretär für Rauschgiftbekämpfung im Kabuler Innenministerium, General Mohammad Daud, der Beihilfe zum Drogenhandel. Mersban berichtete, daß ein Bruder des Staatssekretärs unter seinem Schutz Mohnanbau und Drogenhandel betreibt. Einer der Großgrundbesitzer mit allein 1000 Hektar Schlafmohn unter dem Pflug ist Abdul Rahman Jam. Vor kurzem war er noch Polizeichef von Helmand, also jener Provinz, in welcher der islamische Widerstand am stärksten ist. Gouverneure, Polizeichefs und Kommandeure werden von Karsai ausgewechselt oder versetzt, die Probleme aber bestehen weiter. Schon vor drei Jahren wurde über die diplomatische Vertretung Großbritanniens in Kabul bekannt, daß Ahmad Wali Karsai, ein Bruder des Präsidenten, in Drogengeschäfte verwickelt sei. Inzwischen ist er Vorsitzender des Rates der Provinz Kandahar und kassiert jährlich 20 Millionen US - Dollar Schutzgelder von den Heroinhändlern. Ein weiterer Bruder Karsais, nämlich Abdul Qaium Karsai, gehört ebenfalls zu den mächtigsten Politikern im Süden Afghanistans. Es ist ein offenes Geheimnis, daß dort ohne die Brüder Karsai keine Entscheidung fällt. Dementsprechend sieht auch ihr Einkommen aus: Es setzt sich aus dem Erlös von Drogengeschäften sowie Schutz- und Erpressungsgeldern zusammen. Die US - Administration macht den Präsidenten persönlich für die ins Stocken geratene Zerstörung afghanischer Mohnplantagen verantwortlich. Kein Wunder, denn die Drogenbauern werden vorab von den Einsätzen informiert - auch von ganz weit oben. Und dort sitzt bekanntlich Präsident Karsai. „Jeder Bewohner Kabuls kann Ihnen zeigen, wo Drogenbarone leben - sie haben die größten und schönsten Häuser der Stadt", schrieb Richard Holbrooke in der „Süddeutschen Zeitung" vom 16./17. Februar 2008. Erst seit der Besetzung des Landes im Jahre 2001 wird in allen 32 Provinzen Drogenrohstoff erzeugt, zuvor war das nur in den an Pakistan angrenzenden der Fall. Nach Angaben der Vereinten Nationen ist die Mohnanbaufläche zwischen 2006 und 2007 von 165 000 auf 193 000 Hektar gestiegen. Der Ertrag ist ebenfalls gewachsen - von 6100 auf 8200 Tonnen - ein wahrlich trauriger Rekord. Somit stammen 93 Prozent des auf dem Weltmarkt gehandelten Heroins aus Afghanistan. Die Erlöse machen mehr als die Hälfte des Bruttoinlandprodukts aus. Unterdessen wurde bekannt, daß die „internationale Gemeinschaft" Ölkonzernen gestattet, sich mit dem Ziel in Afghanistan niederzulassen, die Heroinproduktion durch moderne Labors zu steigern. Drogen und Korruption durchdringen den gesamten Staatsapparat, so daß sie zum entscheidenden Hindernis beim „Nation building" à la NATO geworden sind.

*Dr. Matin Baraki, Kabul*